

## **1. Allgemeine Angaben**

### **Neuantrag auf Gewährung einer Sachbeihilfe für Langfristvorhaben**

#### **1.1 Antragsteller**

Roland Reuß, Dr. phil.

Privatdozent, Universität Heidelberg

Geboren am 7. 2. 1958

Staatsangehörigkeit: Deutsch

Privatadresse: 69118 Heidelberg, Am Büchsenackerhang 21

Tel.: (06221) 804217; Fax.: (06221) 892869

E-Mail: Roland.Reuss@urz.uni-heidelberg.de

#### **1.2 Thema**

Textkritische Edition und Faksimile-Veröffentlichung aller Handschriften und Typoskripte Franz Kafkas in der Bodleian Library, Oxford

#### **1.3 Kennwort**

Franz Kafka-Ausgabe

#### **1.4 Fachgebiet und Arbeitsrichtung**

Germanistik, Neuere deutsche Literatur

#### **1.5 Voraussichtliche Gesamtdauer**

Das beantragte Vorhaben bildet den Kernbereich der nach mehrjähriger Vorbereitung seit 1997 erscheinenden Franz Kafka-Ausgabe (FKA), für deren Erarbeitung insgesamt 25 Jahre zu veranschlagen sind.

Eine öffentliche Förderung ist bisher nicht beantragt worden.

Das Vorhaben benötigt 12 Jahre und soll im Jahr 2018 abgeschlossen sein.

#### **1.6 Antragszeitraum**

1. 1. 2007 – 31. 12. 2009

#### **1.7 Gewünschter Beginn der Förderung**

1. 1. 2007

#### **1.8 Zusammenfassung**

Die in der Bodleian Library, Oxford, aufbewahrte Sammlung von Handschriften und Typoskripten umfaßt nahezu alles, was von Kafka an poetischen Entwürfen und Aufzeich-

nungen erhalten ist. Mit Ausnahme des »Process«-Entwurfs (ediert im Rahmen der FKA 1997), der »Beschreibung eines Kampfes« (ediert 1999) und der Korrespondenz ist das Werk Kafkas vollständig in Oxford erhalten.

Die textkritische Edition der Oxforder Materialien wird im Rahmen der Franz Kafka-Ausgabe (FKA) erscheinen und 18 Bände (3 davon bereits erschienen) von insgesamt 30 umfassen. Die FKA, im Januar 1995 mit einem Einleitungsband begründet und im Herbst 1997 mit der Faksimile-Edition von »Process« eröffnet, hat zum Ziel, erstmals das gesamte überlieferte Korpus dokumentarisch zugänglich zu machen. Sämtliche Handschriften und Typoskripte werden in Faksimiles wiedergegeben, die mit einer zeichen-, zeilen- und seitengetreuen Umschrift versehen sind.

Mit der Faksimilierung in den Medien Buch, Datenträger und Internet verfolgt die FKA vornehmlich folgende drei Ziele:

- ☐ konservatorische Speicherung sämtlicher überlieferten Unikate, von denen viele aufgrund der Beschreibstoffe (z. B. Bleistift) oder wegen des verwendeten Papiers in ihrem materialen Bestand gefährdet sind
- ☐ weltweite Zugänglichkeit der Handschriftengestalt
- ☐ vollständige buchtechnische und elektronische Archivierung des gesamten Textkorpus.

Die FKA folgt strikt der Form der Überlieferung und enthält sich jeden Eingriffs in den Wortlaut der Handschriften. Im Unterschied zu allen bisherigen Kafka-Ausgaben sind Generalisierung bzw. Standardisierung von Textdifferenzen ebenso ausgeschlossen wie Modernisierungen oder unausgewiesene Korrekturen und Veränderungen. Drucke zu Lebzeiten, die aus den Handschriften hervorgegangen sind, werden parallel in den Beiheften zum jeweiligen Band ediert.

Die FKA ist auf 30 Bände angelegt (fünf Bände liegen bis dato vor). Die Bände haben Großformat, um das hand- und maschinenschriftliche Material in Originalgröße zu reproduzieren. Parallel zu den Printpublikationen werden digitale Versionen auf DVD (ab dem Band »Oxforder Oktavhefte 1 & 2« mit Farbscans) ausgeliefert sowie ggf. Faksimilebände von den zu Kafkas Lebzeiten erschienenen Erstaussagen.

## 2. Stand der Forschung und eigene Vorarbeiten

### 2.1 Stand der Forschung

Franz Kafka hat zu Lebzeiten lediglich sieben Bücher zumeist schmalen Umfangs veröffentlicht. Sie und die vereinzelt Drucke in Tageszeitungen, Zeitschriften und Almanachen (cf. unsere Web-Publikation <http://www.textkritik.de/kafkasz/kafkadrucke.htm>) machen nach vorsichtiger Schätzung weniger als 10 Prozent des heute bekannten Œuvres einschließlich der Korrespondenzen und der dienstlichen Schriften aus. Kafka edieren ist daher gleichbedeutend mit der Edition seines Nachlasses.

Kafkas erster Herausgeber, Max Brod, hat aus dem von ihm gesammelten Nachlaß redigierte Lesetexte erstellt; über Jahrzehnte hinweg haben sie Kafkas weltliterarischen Ruhm begründet und der Forschung zur Grundlage gedient. Seit Anfang der 60er Jahre äußerte sich zunehmend Kritik an Brods Editionspraxis, der im wesentlichen mangelnde Transparenz und vor allem Unangemessenheit hinsichtlich des zugrundegelegten Materials zum Vorwurf gemacht wurden. In Erwiderung auf die Kritik hat Brod der Kafka-Edition einen Weg gewiesen, der mangels technischer Realisierungsmöglichkeiten seinerzeit freilich noch nicht gangbar gewesen ist: »Die Diskussion, wie ein Kafka-Text mit letzter Korrektheit herauszugeben sei, führt ins Uferlose. Letzten Endes würde nur die Photographie der Originalhandschrift vollständige Sicherheit und Lückenlosigkeit gewährleisten.« (M. B., *Über Franz Kafka*, 213)

Brods Einsicht nicht gefolgt ist die von Jürgen Born et al. verantwortete Ausgabe »Franz Kafka. Schriften, Tagebücher, Briefe« (KKA), deren erster Band 1982 erschien. Gegenüber Brod hat sie die Materialbasis zwar wesentlich breiter entfaltet, stellt aber gleichfalls die Herstellung von Lesetexten ins Zentrum ihrer Bemühungen und erweist sich damit dem überlieferten Material (das meiste ist Entwurfshandschrift) als unangemessen. Ihre Option für eine herkömmliche Verfahrensweise, die sich in der Separierung von bereinigtem Text und Apparat in zwei getrennten Bänden dokumentiert, irritiert umso mehr, als die Herausgeber in Veröffentlichungen verschiedentlich auf das Problem von Handschriftlichkeit und Autorschaft im Zusammenhang mit Kafka explizit hingewiesen haben. So schreibt Malcolm Pasley: »Bei ihm [i.e. Kafka] stößt man dauernd, vor allem natürlich bei seinen Erzählungen und Romanen, auf die Frage, inwiefern man das Zustandekommen des Werks vom Zustandekommen des handschriftlichen Textes überhaupt trennen kann. In anderen Fällen mag es vielleicht angehen, den Autor gleichsam zu halbieren, indem man ihn in einen Schöpfer oder Erfinder mit legislativer Gewalt und einen Schreiber mit exekutiver Funktion zerlegt. Im Falle Kafkas hieße das aber auseinanderreißen, was zusammengehört.« (M. P., *Der Schreibakt und das Geschriebene. Zur Frage der Entstehung von Kafkas Texten*, in: ders., »Die Schrift ist unveränderlich...«, 104) – Gegenüber

der editorischen Praxis ist das aber bloßes Postulat geblieben, was man schon an so einfachen wie zentralen Eigentümlichkeiten wie der Titelgebung sehen kann. Die von der KKA eingeführten artifiziellen Schreibungen »Der Proceß« und »Das Schloß« zeigen, daß mitnichten einer »Fassung der Handschrift« gefolgt wurde. Kafka hat in lateinischer Schreibschrift nie ein scharfes »ß« verwendet, sondern immer »ss« geschrieben.

Die KKA erfaßt das Material ausschließlich unter der Perspektive der Gewinnung eines buchförmigen Lesetexts und preßt die Mäander der Kafkaschen Schrift in das Prokrustesbett einer linearen Textdarbietung. Darstellungstechnisch hat das vor allem eine umständliche Handhabbarkeit zur Folge. Um zu erfahren, was auf einer bestimmten Seite eines Kafkaschen Manuskripts steht, sieht man sich gezwungen, vier Stellen der Ausgabe gleichzeitig zu konsultieren: die Stelle im Textband (1) und zugleich im Apparatband die korrespondierenden Notierungen unter den Rubriken »Überlieferung« (2), »Editorische Eingriffe« (3) und schließlich »Varianten« (4). Da zudem manche Befunde nur in Beziehung zur Foliierung der Originale mitgeteilt werden, diese aber den Benutzern der Ausgabe nicht einsehbar sind, ist Unverständlichkeit vorprogrammiert.

Außerdem werden über die Lokalisation der Varianten keinerlei Informationen mitgeteilt – obschon spätestens mit Erscheinen der Reißnerschen Hölderlin-Ausgabe die Notwendigkeit topographischer Orientierung in Manuskripteditionen unstrittig ist. Desgleichen bleibt die materiale Seite der Schrift, der schriftliche Niederschlag von Arbeitsprozessen, Anschwellen und Abschwollen des Duktus, Beschleunigung und Verlangsamung des Prozesses der Schriftwerdung außer Betracht.

Auch hinsichtlich der Textanordnung und im Aufbau der Ausgabe verbleibt die KKA in den Bahnen, die durch Brods Arbeit vorgegeben waren. Erneut wird etwa aus der, hinsichtlich linearen Verlaufs, heillosen Entwurfshandschrift von »Der Process« eine fortlaufende Folge konstruiert, die den Befund verdeckt, daß die Handschrift – in dem Zustand, in dem Kafka von ihr abließ – gerade das Experimentieren mit der Kapitelanordnung ausstellt.

Desgleichen geht der Versuch, den Kafkaschen Nachlaß konventionellen Gattungsschemata zu unterwerfen, auf Brods Vorgaben zurück. Wo dies nicht gelingt (und der Kafkasche Nachlaß sträubt sich zur Gänze dieser Einordnung), führen die Herausgeber der Sache nach unspezifische Sammeltitle ein. So edieren sie etwa zwei Bände mit dem Titel »Nachgelassene Schriften und Fragmente«, als ob dieser pauschale Titel nicht für den gesamten Nachlaß zutreffend wäre. Die FKA schlägt demgegenüber im Aufbau der Ausgabe und in der Titelgebung der einzelnen Bände den Weg einer konsequenten Orientierung an den materialen Textträgern ein.

## 2.2 Eigene Vorarbeiten

Neben der konkreten Arbeit an den bisher erschienenen Bänden und vorbereitenden Publikationen galt das Augenmerk vornehmlich der Sammlung und Archivierung von Texten und Datenbeständen. Mittlerweile verfügt die FKA über folgende Archive:

- ☐ Handschriftenkatalog: Datenerhebung aufgrund von Bibliotheks- und Archivrecherchen und der Auswertung von Antiquariatskatalogen
- ☐ Bildarchiv: Vorhanden sind u.a. Scans aller Handschriften und Typoskripte aus dem Kafka-Bestand der Bodleian Library, Oxford. Dieser Bestand ist nach den technischen Vorgaben der FKA-Herausgeber von der Bibliothek mit Mitteln der Alfried Krupp-Stiftung fotografisch erfaßt worden. Aus den Fotoaufnahmen hat die FKA die Scans erstellt.
- ☐ Textarchiv: Sammlung aller Erst- und editorisch relevanten Frühdrucke; Digitalisierung des gesamten Textkorpus. Ein komplettes Archiv mit den Faksimil zu Lebzeiten in Periodika erschienenen Kafka-Drucke ist für das Internet eingerichtet worden: <http://www.textkritik.de/kafkazs/kafkadrucke.htm>
- ☐ Zeitschriftenarchiv: gesammelt sind u.a. Verfilmungen der Prager Tageszeitungen sowie der »Selbstwehr«.

Vorbereitende Publikationen:

- ☐ Roland Reuß, »Genug Achtung vor der Schrift«?, in: TEXT I (1995), 107-126  
[= Rezension der KKA]
- ☐ FKA – Franz Kafka-Ausgabe. Einleitungsband (1995)
- ☐ Drei Briefe an Milena Jesenská. Faksimile-Edition. Hrsg. v. KD Wolff und Peter Staengle in Zsa. mit Roland Reuß (1995)

Bisher erschienene Bände:

(a) Ediert aus Oxforder Besitz:

- ☐ Oxforder Quarthefte 1 & 2. Faksimile-Edition. 2 Bände, zusammen mit Franz Kafka Hefte 3 und CD-ROM. Hrsg. v. Roland Reuß und Peter Staengle (2001)
- ☐ Die Verwandlung. Faksimile-Edition. Zusammen mit Franz Kafka Hefte 4 und CD-ROM. Beigelegt: Franz Kafka, Die Verwandlung (Faksimile der Erstausgabe im Kurt Wolff Verlag 1915). Hrsg. v. Roland Reuß und Peter Staengle (2003)
- ☐ Oxforder Oktavhefte 1 & 2. Faksimile-Edition. 2 Bände, zusammen mit Franz Kafka Hefte 5 und DVD. Beigelegt: Franz Kafka, Ein Landarzt (Faksimile der Erstausgabe im Kurt Wolff Verlag 1919). Hrsg. v. Roland Reuß und Peter Staengle (2006)

(b) Ediert aus sonstigem Besitz:

- ☐ Der Process. Faksimile-Edition. 16 einzeln geheftete Entwurfs-Kapitel zusammen mit Franz Kafka Hefte 1 und CD-ROM. Hrsg. v. Roland Reuß in Zusammenarbeit mit Peter Staengle (1997)
- ☐ Beschreibung eines Kampfes. Faksimile-Edition. 2 Bände, zusammen mit Franz Kafka Hefte 2. Hrsg. v. Roland Reuß in Zusammenarbeit mit Peter Staengle und Joachim Unseld (1999)

### 3. Ziele und Arbeitsprogramm

#### 3.1 Ziele

(a) Edition des gesamten in Oxford aufbewahrten Materials strikt nach originaler Schriftgestalt und getreu nach originaler Orthographie, Zeichensetzung, Semantik und Syntax. Die topographische Struktur der jeweiligen Seite wird von der Transkription reproduziert.

- ☐ Das Material wird gemäß seinem Charakter als nachgelassenes ediert (cf. Roland Reuß, ~~Lesen, was gestrichen wurde~~. Für eine historisch-kritische Kafka-Ausgabe, in: FKA – Franz Kafka-Ausgabe. Einleitungsband [1995], 9-24).

Zur Bedeutung dieser erschließenden Arbeit ⇒ Anlage 8.2: Kommentiertes Editionsparadigma aus Oxforder Quartheft 1

(b) Faksimilierung der kompletten Oxforder Kafka-Sammlung in den Medien Buch, Datenträger und Internet mit folgenden Zielen:

- ☐ konservatorische Speicherung des Bestandes, der zu großen Teilen aufgrund verblasender Beschreibstoffe (z. B. Bleistift) oder wegen des verwendeten Papiers stark gefährdet ist
- ☐ ortsunabhängige Zugänglichkeit der Originale
- ☐ vollständige buchtechnische und elektronische Archivierung des gesamten Textkorpus
- ☐ elektronische Volltext-Recherche.

(c) Beziehung auf Kafkas Korrespondenz und den restlichen Teilen des Nachlasses.

(d) Kritik der auf den bisher vorliegenden Editionen beruhenden Kafka-Forschung.

(e) enge Verknüpfung von wissenschaftlicher Nachlaßerschließung und kritischer Edition mit den Techniken von Bildbearbeitung, Satzherstellung und Desktop-Publishing.

### **3.2 Arbeitsprogramm**

- (1) Abschluß der bereits angelaufenen Erst-Transkription des gesamten Bestandes anhand der von der Bibliothek angefertigten Fotografien.
- (2) Ergänzung der Arbeitsarchive (cf. 2.2 Eigene Vorarbeiten), Recherche zur Kommentierung und Sichtung von Forschungsliteratur
- (3) kontinuierliche Fertigstellung der Bände (cf. 5.4.3 Zeit und Arbeitsplanung)
  - ☐ Kollationierung der Transkription anhand von Fotografien
  - ☐ Satzherstellung (um eine möglichst standgetreue Wiedergabe der Handschriften zu erzielen wie auch aus Gründen der Zeitersparnis wird der Satz, wie schon für die vorliegenden Bände, in der Arbeitsstelle produziert)
  - ☐ Bildbearbeitung
  - ☐ Korrekturgänge
  - ☐ Autopsie der zugrundeliegenden Materialien und Kollationierung des Satzes
  - ☐ Kommentierung

Sämtliche Arbeiten werden vom Antragsteller gemeinsam mit Dr. Staengle bis einschließlich der Fertigstellung der Druckendstufen geleistet.

Die Mitwirkung von Hilfskräften ist insb. bei folgende Aufgaben erforderlich:

- ☐ Pflege und Ergänzung der Arbeitsarchive sowie Beschaffung und Sichtung von Forschungsliteratur (geprüft und ungeprüft)
- ☐ Satzherstellung und Bildbearbeitung (geprüft und ungeprüft)
- ☐ Korrekturgänge (geprüft)
- ☐ Kommentierung (geprüft)

## **4. Beantragte Mittel**

### **4.1 Personalkosten**

- ☐ 1 Stelle BAT IIa
- ☐ 1 geprüfte Hilfskraft zu 20,5 Wochenstunden (Arbeitszweck s. u. 3.2)
- ☐ 2 ungeprüfte Hilfskräfte zu je 20,5 Wochenstunden (Arbeitszweck s. u. 3.2)

### **4.2 Wissenschaftliche Geräte**

2 Notebooks (ca. 2800 EUR)

### **4.3 Verbrauchsmaterial**

2000 EUR/Jahr (Toner, Papier, Speichermedien, Kosten f. Ausbelichtungen)

### **4.4 Reisen**

2000 EUR/Jahr (jeweils einwöchige Studienaufenthalte in Oxford)

#### **4.5 Publikationskosten**

entfallen

#### **4.6 Sonstige Kosten**

entfallen

#### **5. Voraussetzungen für die Durchführung des Vorhabens**

- ☐ Germanistisches Seminar Uni Heidelberg.  
Sitz der Forschungsstelle, eingebettet in den MA-Studiengang  
»Editionswissenschaft und Textkritik« (Leitung PD Dr. Roland Reuß).
- ☐ Kooperation im Zusammenhang des Instituts für Textkritik e.V.
- ☐ Verfilmung des gesamten Oxforder Bestandes mit Mitteln der Alfried Krupp-Stiftung

#### **5.1 Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaftlern**

Unterstützung und Beratung der Arbeit an der Ausgabe haben zugesagt:

Prof. Dr. Jeremy Adler (King's College, London)

Prof. Dr. Hartmut Binder (Ditzingen)

Prof. Dr. Gerhard Buhr (Universität Heidelberg)

Dr. Almuth Grésillon (ITEM/Paris)

Prof. Dr. Wolfram Groddeck (Universität Basel)

Prof. Dr. Wilhelm Kühlmann (Universität Heidelberg)

Prof. Dr. Gunter Martens (Universität Hamburg)

Dr. Walter Morgenthaler (Gottfried Keller-Ausgabe/Basel)

Prof. Dr. Anthony Northey (Acadia University, Wolfville [Kanada])

Prof. Dr. Reiner Wild (Universität Mannheim)

Prof. Dr. Hans Zeller (Universität Fribourg)

Eine Kooperation mit der Hochschule für jüdische Studien (Heidelberg) wird angestrebt.

#### **5.2 Arbeiten im Ausland und Kooperation mit ausländischen Partnern**

- ☐ teilweise in Oxford durchzuführen (Autopsie des Materials)
- ☐ Kooperationspartner: Bodleian Library

#### **5.3 Apparative Ausstattung**

Desktop-Computer sind vorhanden.



## 5.4 Sonstige Voraussetzungen <Langfristvorhaben>

### 5.4.1 Leitung

Herausgeber sind PD Dr. Roland Reuß und Dr. Peter Staengle.

### 5.4.2 Materialien

#### Art und Umfang

Der Oxforder Kafka-Bestand geht auf Max Brod zurück, der ab 1924 Kafkas Nachlaß gesammelt hatte und ihn 1939 nach Tel Aviv retten konnte. 1956 gelangte der größte Teil davon nach Zürich, von wo er 1961 schließlich nach Oxford als Depositum in die Bodleian Library gekommen ist.

Die Sammlung ist in den vergangenen Jahren von der Bibliothek neu katalogisiert worden und umfaßt nach dieser Zählung 56 Manuskripteinheiten bzw. Konvolute (einige Einheiten sind mehrteilig: Ms. Kafka 42 besteht aus 16 Teilen; Ms. Kafka 47 aus 9; Ms. Kafka 48 aus 5; Ms. Kafka 51 aus 4; Ms. Kafka 53 aus 5). Nach Schriftträgern unterschieden, gliedert sie sich in Quartformate (ca. 1300 Bll.), Oktavformate (ca. 850 Bll.) sowie in Papiere sonstiger Größe (ca. 350 Bll.).

Die Materialien haben, sofern sie sich auf literarische Projekte beziehen lassen, fast durchgängig Entwurfscharakter oder sind, wie die diaristischen Eintragungen, die Sprachstudien oder die Briefe, rein persönlicher Natur. Nur vereinzelt sind Texte bis zu einer etwaigen Publikationsreife entwickelt.

Vorhanden sind u.a. die sog. »Tagebücher« (12 Quartheften) und die Reisetagebücher (2 Hefte), die Arbeitshefte in Oktav, 5 Hefte mit Hebräisch-Übungen, die Manuskripte von »Das Schloss« (6 Quartheften) und »Der Verschollene« (3 Quartheften und lose Blätter), Blattkonvolute und lose Einzelblätter sowie Teile der Korrespondenz und Papiere von Familienangehörigen.

#### Edition und Reproduktion

Eine lediglich archivmäßige Verfügbarkeit der Materialien ist aus verschiedenen Gründen ungenügend.

- ☐ Aufgrund ihrer materialien Beschaffenheit sind die Manuskripte in ihrem Bestand stark gefährdet. Das beschriebene Papier stammt aus industrieller Fertigung und ist fast ausnahmslos von minderer Qualität (Schulhefte, Durchschlagpapier); es ist Säure- und Tintenfraß unterworfen. Ein erheblicher Teil ist mit Bleistift beschrieben, was zur Folge hat, daß die Schrift selbst bei schonendstem Umgang mit den Archivalien Abrieb erleidet und ihre Lesbarkeit abnimmt.

- ☐ Die verblässende Bleistiftschrift wird mit den Mitteln der fotografischen und elektronischen Reproduktion konserviert, und zwar so, daß es nach Bedarf durch digitale Bildbearbeitung (z.B. Ausschnittvergrößerung, Kontrastverstärkung) wieder deutlich lesbar gemacht werden kann.
- ☐ Die Materialien bilden einen engen intertextuellen Zusammenhang, der editorisch zu rekonstruieren und darzustellen ist. Ebenso darzustellen sind die Anschlüsse des fragmentarisch Überlieferten an Stücke in externen Sammlungen. Der von der Bibliothek erstellte Katalog ist lediglich Findemittel. Zur Explikation von Kafkas Arbeitsprozeß, der sich häufig über mehrere Schriftträger zugleich erstreckt, ist er nicht hinreichend.
- ☐ Die starke Durcharbeitung insbesondere der literarischen Entwürfe, die sich häufig in vielschichtigen Schriftbildern mit Überschreibungen, Einfügungen, Streichungen und Wiederherstellungszeichen dokumentiert, sowie eine Vielzahl stenographischer Passagen machen es erforderlich, jede Manuskriptseite in ihrer graphischen und topographischen Komplexität durch eine zeichen- und standgetreue Transkription editorisch zu erschließen.
- ☐ Durch die Digitalisierung der Transkriptionen ist das Textkorpus recherchierbar gemacht.

#### Zugangsrechte

Die Bodleian Library, Oxford, hat zugesichert, das Vorhaben bis zu seinem Abschluß in allen erforderlichen Belangen voll zu unterstützen. Die Herausgeber haben jederzeit Zugang zu den Handschriften und verfügen über ein vollständiges digitales Archiv der Oxforder Kafkaensien.

#### Publikationsrechte

Die Edition des Oxforder Materials wird, wie die bisherigen Bände der FKA, im Stroemfeld Verlag erscheinen. Die Publikationsgenehmigung ist durch einen zwischen der Bodleian Library und Stroemfeld geschlossenen Vertrag gewährleistet.

### 5.4.3 Zeit und Arbeitsplanung

#### Zahl der Bände und Gliederung

Die Edition des Oxforder Bestandes wird 18 Bände umfassen:

Oxforder Quartheft 1-12 / 6 Bände (1 Band erschienen)

Reisetagebücher / 1 Band

»Die Verwandlung« / 1 Band (erschieden)

»Der Verschollene« / 1 Band

»Das Schloss« / 1 Band

Oxforder Oktavhefte 1-8 / 4 Bände (1 Band erschienen)

Hebräische Sprachstudien / 1 Band

Konvolute / 2 Bände

Typoskripte / 1 Band

### Zeitplan

Die Gesamtdauer des Vorhabens beträgt 12 Jahre.

Die unterschiedlichen Bearbeitungszeiten pro Bandgruppe ergeben sich aus mehreren Faktoren: aus dem Umfang des zu edierenden Materials, aus dem jeweiligen Grad an Kommentarbedürftigkeit (insbes. bei diaristischem Material), aus dem erforderlichen Aufwand an sammlungsinternen Recherchen und der Hinzuziehung von Archivalien aus externen Beständen, und nicht zuletzt aus den Spezifika der Gegenstände selbst (z.B. Sprachstudien).

Bis zur Fertigstellung der jeweiligen Druckendstufen sind zu veranschlagen:

30 Monate: Oxforder Quarthefte 3-12 / 5 Bände

48 Monate: Oxforder Oktavhefte 3-12 / 4 Bände

18 Monate: Konvolute / 2 Bände

15 Monate: »Das Schloss« / 1 Band

15 Monate: »Der Verschollene« / 1 Band

12 Monate: Reisetagebücher / 1 Band

6 Monate: Typoskripte / 1 Band

### Arbeitsplan

Die Bandgruppen sollen jeweils geschlossen erarbeitet und die einzelnen Bände für die Publikation fertiggestellt werden. Aus der materialen Disparatheit des Bestandes ergibt sich eine Aufteilung der Arbeit in vier Phasen:

Da die typographischen und buchtechnischen Schemata für die Edition der Quart- und Oktavhefte im Zusammenhang mit den bereits vorliegenden FKA-Bänden entwickelt worden sind, wird die erste Arbeitsphase demjenigen Material gelten, das in Form von Heften vorliegt. In der zweiten Arbeitsphase sollen die von Kafka zu Konvoluten zusammengefaßten Blätter, soweit es sich dabei um Quart- bzw. Oktavformate handelt, ediert werden. Die dritte Phase bildet die Erarbeitung der Typoskripte und die abschließende vierte die Edition der losen Blätter.

### **5.4.3 Editorische Besonderheiten**

#### **¶** Kommentierung:

Jedem Band beigegeben ist eine Ausgabe der Franz Kafka-Hefte, u.a. enthaltend einen Editionsbericht, Sacherläuterungen, eine Dokumentation zur Entstehungsgeschichte sowie Materialien. (cf. Franz Kafka-Hefte 3 zu den Oxforder Quartheften 1 & 2)

#### **¶** elektronische Medien:

Parallel zu den Printpublikationen werden digitale Versionen auf DVD ausgeliefert.

Nach Abschluß der Edition des Oxforder Bestandes soll das Material im Internet zugänglich gemacht werden.

### **6. Erklärung**

Ein Antrag auf Finanzierung dieses Vorhabens wurde bei keiner anderen Stelle eingereicht. Wenn ich einen solchen Antrag stelle, werde ich die Deutsche Forschungsgemeinschaft unverzüglich benachrichtigen.

Der Vertrauensdozent des Germanistischen Seminars der Universität Heidelberg wird von der Antragstellung benachrichtigt

### **7. Unterschrift**

### **8. Verzeichnis der Anlagen**

8.1 tabellarischer Lebenslauf Roland Reuß und Bibliographie; dass. für Peter Staengle

8.2 Editionsbeispiel aus Oxforder Quartheft 1

8.3 alle unter 2.2 aufgeführten Bände und vorbereitenden Publikationen in doppelter Ausfertigung

## Anlage 8.2: Editionsbeispiel aus Oxforder Quartheft 1

Aus der Fülle von Beispielen, anhand deren sich der wissenschaftliche Gewinn zeigen läßt, den die material-zentrierte Darstellung der FKA im Unterschied zu den bisherigen, auf die Gewinnung eines bereinigten Lesetextes zentrierten Kafka-Ausgaben ermöglicht, sei Kafkas Eintragung vom 19. Februar 1911 im Oxforder Quartheft 1 (Bl. 14r) herausgegriffen.

### Handschrift und Transkription

An der abgebildeten Seite fällt sogleich eine Passage ins Auge, die Kafka mittels Schraffur zu verbergen versucht hat:

#### [Abb. 1: 4 °Ox1, 57]

In der Transkription wird das unter der Schraffur Verborgene wieder sichtbar, und zwar sichtbar an dem Ort und mithin in dem engeren Kontext, in dem es Kafka zunächst geschrieben und sogleich nach der Niederschrift getilgt hatte. Daß die Tilgung sogleich geschah, erhellt aus der eckigen Klammer im Anschluß und der damit korrespondierenden Änderung der runden in eine eckige Klammer vor »sie« (Z.5).

#### [Abb. 2: 4 °Ox1, 56]

Kafka, bis zum Tag dieser Eintragung als Dichter nur in vereinzelt Zeitschriftenbeiträgen hervorgetreten, genügte es offenbar nicht, seine kühne apodiktische Bemerkung durch den Einsatz von eckigen Klammern zu separieren und ihr so innerhalb einer privaten Aufzeichnung noch zusätzliche Diskretion beizulegen. Auch strich er sie nicht lediglich durch, sondern suchte sie vielmehr in einem Akt von Selbstzensur ganz aus der Welt zu schaffen.

In Max Brods Ausgabe »Franz Kafka. Tagebücher 1910-1923« (Frankfurt am Main 1951) wird die eingeklammerte Stelle so wiedergegeben:

»(sie wird vielleicht, wenn ich nur den Gedanken daran ertrage, bleiben, denn sie ist höher als alle früheren)« [S.41f.].

Die getilgte Stelle wird nicht mitgeteilt, die eckigen Klammern sind zu konventionellen normalisiert.

19. II 11

Die besondere Art meiner Inspiration  
 in der ich blitzlichter und unglücklich-  
 ster jetzt um 2 Uhr nachts schlafen gehen  
 wie wird vielleicht wenn ich mir den Gedanken  
 davon überlege bleiben denn sie ist früher  
 als alle früheren ~~...~~  
~~...~~ ist die dann ich alles kann nicht  
 nur auf eine bestimmte Arbeit hin. Wenn  
 ich weilloos einen Satz hinschreibe z. B.  
 Er schaute aus dem Fenster so ist er schon  
 vollkommen.

ich. Bei dem Wirt in noch länger hier bleiben? fragte  
 Speichel als plötzlichen Reden flog mir etwas  
 Mund. schlechtes Vorzeichen aus dem  
 vielleicht hört sich? Wenn es sich stört oder  
 gleich vom Sinn gehen abhält gehe ich  
 würde bin. aber bleibe ich noch gern, weil ich

Abb. 1: Oxforder Quartheft 1, 14r

Die besondere Art meiner Inspiration  
 in der ich Glücklicher und Unglücklicher  
 jetzt um 2 Uhr nachts schlafen gehe  
 [(1<sup>r</sup> 7<sup>r</sup>) sie wird vielleicht, wenn ich nur den Gedanken  
 daran ertrage, bleiben, denn sie ist höher  
 als alle früheren ~~und zweifellos bin ich~~  
~~jetzt im Geistigen der Mittelpunkt von~~  
 Prag] ist die, dass ich alles kann, nicht  
 nur auf eine bestimmte Arbeit hin. Wenn  
 ich wahllos einen Satz hinschreibe z. B.  
 Er schaute aus dem Fenster so ist er schon  
 vollkommen.

5

10

15

20

Anschluß am 20. 2. 1911  
 → 4<sup>o</sup> 0x2, 97

„Wirst Du noch lange  
 → 4<sup>o</sup> 0x1, 59; 76; 80  
 → 4<sup>o</sup> 0x2, 18-26; 30-34;  
 38; 41f.; 45f.; 53-57;  
 81; 82; 85

„Wirst Du noch lange hier bleiben?“ fragte  
 ich. Bei dem plötzlichen Reden flog mir etwas  
 Speichel als schlechtes Vorzeichen aus dem  
 Mund.

Stört's Dich? Wenn es Dich stört oder  
 vielleicht vom Hinaufgehn abhält gehe ich  
 gleich, sonst aber bleibe ich noch gern, weil ich  
 müde bin.

1 27] <Bleistift>  
 2-14 <linker Strich am rechten Rand Blaustift; rechter Strich Rotstift; Brod>

Abb. 2: Oxforder Quartheft 1, 14r, Transkription

Die im Rahmen der KKA erschienene Ausgabe »Franz Kafka. Tagebücher in der Fassung der Handschrift« (Frankfurt am Main 1990) druckt im Textband:

»[sie wird vielleicht, wenn ich nur den Gedanken daran ertrage, bleiben, denn sie ist höher als alle früheren]« [S.30].

Im Apparatband [S.169] ist in der Abteilung »Varianten« notiert:

(1) zu Z.5: die Änderung der runden Klammer in eckige vor »sie« [der Zusammenhang der Änderung mit der Klammer hinter der schraffierten Stelle ist nicht erkennbar]

(2) zu Z.7-9 im Anschluß an Z.7 »früheren« als gestrichen:

»[[und] zweifellos bin ich jetzt im Geistigen der Mittelpunkt von Prag]« <mit Fußnote: »besonders dichte Schraffurtilgung«>

Der Zusammenhang der Stelle in der Aufeinanderfolge der Kafkaschen Aufzeichnungen kann in dieser Darstellung nicht nur nicht sinnfällig werden; man kann sagen, das Wichtigste an dieser Passage – Kafkas Intervention – ist von der Ausgabe an den vom Leser entferntesten Ort gerückt worden.

## Kontext

Die Faksimilewiedergabe des vollständigen Oxforder Quarthefts 1 macht für die Eintragung vom 19. Februar 1911 den weiteren, seitenübergreifenden Zusammenhang einsehbar, der bei der Wiedergabe eines fortlaufenden Lesetextes und der Zerstückelung des Schreibprozesses in Textteil, »Lesarten« und »Verzeichnis der Eingriffe« nicht begreiflich wird.

Im aufgeschlagenen Heft stehen sich auf den gegenüberliegenden Seiten (Bl. 13v und 14r) nämlich über die Form einer extremen Entgegensetzung korrespondierende Eintragungen gegenüber. Als Kafka die Aufzeichnung über »Die besondere Art meiner Inspiration« auf Bl.14r eintrug, hatte er die Aufzeichnung auf Bl.13v vor Augen.

## [Abb. 3: 4 °Ox1, 54; Abb. 4: Transkription, ebd., 55]

Beide Aufzeichnungen tragen dasselbe Datum. Und beide halten innerhalb des Heftes zeitlichen Abstand zu den vorangegangenen bzw. folgenden Notaten: das untere Drittel von Bl.13r dürfte bald nach Ende der Paris-Reise (8.-17.10.1910) beschrieben worden sein, der untere Teil von Bl.14r vmtl. gegen Ende März 1911 (zur Chronologie der Aufzeichnungen in 4°Ox1&2 cf. Franz Kafka-Hefte 3, 11-14). Die sich an dieser ausgezeichneten Stelle zeigende Konstellation von tiefer Depression und Erschöpfung einerseits und fast



Feb 19/II "

Wie ich heute aus dem Bett steigen wollte  
 bin ich ein fach zusammengeklappt. Es hat  
 das einen sehr einfachen Grund, ich bin voll-  
 kommen überarbeitet. Nicht durch das Bureau  
 aber durch meine sonstige Arbeit. Das Bureau  
 hat nur dadurch einen unschuldigen Anteil  
 daran als ich wenn ich nicht hätte, ruhig  
 für meine Arbeit leben konnte und nicht diese  
 6 Stunden dort täglich verbringen müsste  
 die mich besonders Freitag und Samstag weil  
 ich voll meiner Sachen war gequält haben  
 das sie es sich nicht aus den <sup>Armen</sup> schließlich  
 dass wenn ich ja ist das nur Geschwätz schul-  
 dig bin ich und das Bureau hat gegen mich  
 die Platten und berechtigten Forderungen.  
 Nur ist es eben für mich ein schreckliches  
 Doppelleben, aus dem es wahrscheinlich <sup>man</sup> der  
 Jurium als idylle gibt. Ich schreibe das  
 bei gutem Morgenlicht und würde es sicher  
 nicht schreiben wenn ich es nicht so wahr  
 wäre und wenn ich nie nicht so liebte wie  
 ein John.  
 Von <sup>zu</sup> bringen bin ich morgen schon wieder  
 beisammen und komme ins Bureau wo ich  
 als erstes hören werde, das sie mich aus ihrer  
 Abteilung weghaben wollen.

Abb. 3: Oxforder Quartheft 1, 13v

Wie ich heute aus dem Bett steigen wollte  
 bin ich einfach zusammengeklappt. Es hat  
 5 das einen sehr einfachen Grund, ich bin voll-  
 kommen überarbeitet. Nicht [im]durch das Bureau  
 aber durch meine sonstige Arbeit. Das Bureau  
 hat nur dadurch einen unschuldigen Anteil  
 daran, als ich, wenn ich nicht hinmüsste, ruhig  
 für meine Arbeit leben konnte und nicht diese  
 6 Stunden dort täglich verbringen müsste,  
 die mich besonders Freitag und Samstag, weil  
 ich voll meiner Sachen war gequält haben  
 15 dass [s]Sie es sich nicht ausdenken können. Schliesslich  
 da[ss]s weiss ich ja ist das nur Geschwätz, schul-  
 dig bin ich und das Bureau hat gegen mich  
 die klarsten und berechtigsten Forderungen.  
 Nur ist es eben für mich ein schreckliches  
 20 Doppelleben, aus dem es wahrscheinlich nur den  
 Irrsinn als Ausweg gibt. Ich schreibe das  
 bei gutem Morgenlicht und würde es sicher  
 nicht schreiben, wenn ~~ich~~ es nicht so wahr  
 25 wäre und wenn ich sie nicht so liebte wie  
 ein Sohn.  
 Im übrigen bin ich morgen schon wieder  
 beisammen und komme ins Bureau, wo ich  
 30 als erstes hören werde, dass [s]Sie mich aus Ihrer  
 Abteilung weghabenwollen.

1 26] «Bleistift»

2 19/II 11] «mglw. nachträglich»

2-31 «linker Strich am linken Rand Rotstift; rechter Strich Blaustift; Brod»

schon hybrider Euphorie andererseits, verknüpft mit dem nachträglichen Akt der Selbstzensur ist von der Edition zu bewahren. Darum braucht man eine andere, bessere Kafka-Ausgabe.